

Akutgeriatrie: Selbstständig bleiben

Am A.ö.BKH Kufstein wird den Patientinnen und Patienten seit dem Frühjahr 2017 eine neue, interdisziplinäre medizinische Fachrichtung zur Verfügung gestellt: die Akutgeriatrie/Remobilisation. Departmentleiter OA Dr. Peter Oswald spricht als Verantwortlicher über die Altersheilkunde.



OA Dr. Peter Oswald

Sehr geehrter Herr Oberarzt, was versteht man eigentlich unter „Geriatric“?

OA Dr. Oswald: Die Akutgeriatrie hilft älteren Menschen, nach einer schweren Erkrankung wieder in ihr ursprüngliches Leben zurückzufinden. Das kann ohne qualifizierte geriatrische Hilfe problematisch sein, da betagte Menschen meist weniger Ressourcen haben als junge.

Durch ein intensives und strukturiertes Programm können wir häufig den Weg zurück in ein selbstständiges Leben erreichen. Damit können wir auch wiederholten und verlängerten Krankenhausaufenthalten vorbeugen und vermeiden, dass zuvor selbstständige Patienten zum Pflegefall werden oder in einem Wohnheim betreut werden müssen.

Neben dem offensichtlichen Gewinn für die Patienten sind diese Maßnahmen auch volkswirtschaftlich sinnvoll. Im Vordergrund steht aber, dass ältere Patienten nicht aus ihrem gewohnten Leben gerissen werden, selbstständig und bei ihren Familien bleiben können. Und das ist ein großes Stück Lebensqualität.

Wer wird geriatrisch betreut?

Nicht alle älteren Menschen können automatisch in dieses Programm aufgenommen werden. Wenn jemand schon zuvor Pflegepatient war und nie einen höheren Grad an Selbstständigkeit erreichen wird, können wir mit unserem geriatrischen Programm die ge-

erlitten haben, sonst aber keine schweren Begleiterkrankungen aufweisen.

Was ist der Unterschied zwischen einem Kur- oder Rehabilitationsaufenthalt und einem Aufenthalt im Departement für Akutgeriatrie?

Beim Kuraufenthalt ist das Programm freiwillig; bei einem Rehabilitationsaufenthalt ist das Programm zwar obligatorisch, aber es wird nur ein definiertes Krankheitsbild intensiv behandelt. Das vorrangige Ziel beim akutgeriatrischen Aufenthalt ist, den Patienten ganz-

lich zwei bis drei Wochen geriatrisch betreut. Das Betreuungsprogramm umfasst neben Ergotherapie, Physiotherapie und dem Training von Alltagsaktivitäten in einer Probeküche und einem

Probedad auch eine Ernährungsberatung und psychologische Mitbetreuung. Im

Probedad auch eine Ernährungsberatung und psychologische Mitbetreuung. Im

„Das vorrangige Ziel ist es, den Patienten wieder zur Selbstständigkeit zu verhelfen.“

Warum gibt es erst jetzt eine Geriatrie im A.ö.BKH Kufstein?

Die Kernaufgabe des Krankenhauses ist – wenn man es aus der Tradition betrachtet – die Behandlung von Kranken. Wenn die Krankheit überwunden ist, werden die Patienten wieder entlassen. Die Akutgeriatrie setzt nun einen neuen Schwerpunkt, der über die ausschließliche Behandlung des akuten Krankheitsbildes hinausgeht und die Nachbetreuung, mit dem Ziel einer größtmöglichen Selbstständigkeit, in den Mittelpunkt rückt.

Natürlich wurde Geriatrie auch früher schon praktiziert, ohne dass sie diese Bezeichnung trug. Auf den Fachabteilungen für Innere Medizin oder auch Neurologie verblieben

Welche zusätzlichen Kosten entstehen für die Patienten?

Keine, außer dem üblichen Tagessatz, wie bei jedem Krankenhausaufenthalt. Die restlichen Kosten werden durch die Sozialversicherung getragen. Für Patienten bedeutet ein geriatrischer Aufenthalt also keine zusätzlichen Kosten.

Hat es schon ein vergleichbares Angebot im Bezirk gegeben?

Nein. Die nächsten geriatrischen Einheiten bestehen in Schwaz und natürlich in Hochzirl – die größte geriatrische Einrichtung in Tirol. Früher verlegten wir Patienten häufig in das Krankenhaus Hochzirl. Das hat sich nun zum Glück für unsere Patientinnen und Patienten und deren Angehörige geändert.

Danke für das Gespräch!



Foto: Haun

Das dreiwöchige Programm besteht unter anderem aus physikalischer und Ergotherapie. Physiotherapeut Paul Van Boekel und seine motivierten Geriatriepatientinnen und -patienten machen Übungen zur Kräftigung, Koordination und Mobilisation.

nannten Ziele nicht erreichen. Diese Patienten sind dann auch keine Kandidaten für die Akutgeriatrie. Ob jemand für dieses Programm in Frage kommt, entscheiden wir nach genau festgelegten Kriterien. Eine eigens ausgebildete diplomierte Pflegefachkraft prüft mithilfe eines Erhebungsbogens, ob sich der Patient oder die Patientin für die akutgeriatrische Betreuung qualifiziert. Ganz klassisch wären z.B. Patienten der Unfallchirurgie, die einen Schenkelhalsbruch

heitlich zu erfassen und ihm wieder zur Selbstständigkeit zu verhelfen. Die Patientinnen und Patienten nehmen an einem strukturierten Programm teil. Voraussetzung ist hierbei ihre aktive Mitarbeit. Zudem ist die Akutgeriatrie für ältere Menschen mit ganz unterschiedlichen Leiden bestimmt.

Wie sieht der genaue Ablauf der geriatrischen Betreuung aus?

Üblicherweise werden die Patienten nach ihrer Krankheit oder Verletzung zusätz-

Bedarfsfall wird auch noch die Logopädie hinzugezogen. Die Überleitungspflegefachkräfte und Sozialarbeiterinnen beraten und betreuen unsere Patientinnen und Patienten und deren Familien in dieser Zeit und planen die weitere Versorgung.

Bedeutet das einen höheren Ressourcenaufwand?

Ja, denn obwohl im Prinzip alle genannten Einrichtungen im Krankenhaus schon vorhanden sind, ist der zusätzli-



Foto: Haun

Die speziell ausgebildeten Ärzte, Pflegefachkräfte und Therapeuten des Departements für Akutgeriatrie am A.ö.BKH Kufstein

Aus dem Gemeindeverband:

Neubau unserer Gesundheits- und Krankenpflegeschule

Schon länger als 60 Jahre werden an unserem Krankenhaus in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Kufstein, kurz GuKPS, junge Menschen, aber auch Quereinsteiger, im verantwortungsvollen Pflegeberuf ausgebildet. Wir alle wissen aus den Medien, dass in vielen Regionen ein Mangel an Pflege-

fachkräften besteht. Umso wichtiger ist es, dass wir uns wohnortsnah um den Nachwuchs an Pflegefachkräften bemühen. Ein weiterer Grund, der uns dazu bewogen hat, dem Bau einer neuen GuKPS-Schule zuzustimmen, sind die gestiegenen Bedürfnisse in der Pflegeausbildung. So

werden z.B. seit der Reform drei Pflegestudien (Studium, Pflegefachassistenz und Pflegeassistenz) statt wie bisher zwei angeboten. Auch der provisorische Container, in dem in den letzten sechs Jahren ein Teil der Schule untergebracht war, hat ausgedient. Die GuKPS ist und bleibt eine wichtige Aus-

bildungsstätte zur Sicherung der hohen pflegerischen Qualität in unserem Bezirk. Ich freue mich, dass nunmehr auch das Land Tirol seine Zustimmung und Unterstützung zum Neubau des Schulgebäudes erteilt hat. Mit einem Bauvolumen von fast sieben Millionen Euro erhält unsere Schule im kom-

menden Jahr nordwestlich an das Krankenhaus in Richtung Inn angeschlossen ein neues Schulhaus. Auf zwei Stockwerken wird es neben sechs Klassenzimmern auch einen modernen Simulationsraum aufweisen. Der Spatenstich erfolgt voraussichtlich im April 2018.



Foto: Ascher

LA Bürgermeister Ing. Alois Margreiter, Gemeinde Breitenbach

Hygiene – nicht nur im Winter aktuell

In der kalten Jahreszeit haben Keime wieder Hochsaison. Was für gesunde Menschen vielleicht unangenehm ist, kann für kranke oder verletzte Menschen zu ernsthaften Problemen führen. Deshalb achtet das A.ö.BKH Kufstein darauf, stets höchste Hygienestandards einzuhalten – das ganze Jahr über.



OÄ Dr. Stefanie Lohwasser, hygienebeauftragte Ärztin des A.ö.BKH Kufstein

Hygiene wird am A.ö.BKH Kufstein großgeschrieben. Deshalb gibt es – wie es der Gesetzgeber vorschreibt – mit OÄ Dr. Stefanie Lohwasser eine eigene Hygienebeauftragte. Zusätzlich wird das Hygieneteam von drei Fachkräften der Pflege verstärkt. Ihre Aufgaben bestehen darin, Menschen zu informieren, Hygienemaßnahmen konsequent durchzusetzen, die Teilnahme an Weiterbildungen zu organisieren und sich mit anderen Krankenhäusern zu vernetzen. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wird auch durch die Tiroler Hygieneplattform gefördert – einem interdisziplinären Zusammenschluss von Spezialisten, bei dem u.a. Pflegedirektorin Alexandra Lambauer MBA, im Expertenboard ist.

Effektivste Maßnahme

Die einfachste und effektivste Maßnahme, um die Übertragung von Krankheitserregern im Krankenhaus (sog. nosokomiale Keime) zu verringern, ist immer noch die Händehygiene. Während im persönlichen Alltag das Waschen mit Seife vollkommen ausreichend ist, müssen die Hände im Krankenhaus noch gründlicher gereinigt werden. Deshalb nimmt das A.ö.BKH Kufstein an der Aktion „Saubere Hände“, die von der WHO ins Leben gerufen wurde, teil. Diese richtet sich nicht an die Krankenhausmitarbeiter selbst, da die Handdesinfektion ohnehin zu ihrem festen Hygienerepertoire gehört. Vielmehr halten die „Saubere Hände“-Poster auf allen Stockwerken die Patienten



Die Bedeutung einer Händehygiene, die von allen Personen im Krankenhaus systematisch durchgeführt wird, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Und es gilt der Grundsatz: Prävention ist besser als

Validierung von Standards

Die Hygienemaßnahmen des A.ö.BKH Kufstein sind bereits mehrmals erfolgreich validiert worden. Seit 2013 überprüft die Sektion Hygiene der Medizinischen Mikrobiologie Innsbruck jährlich den Sterilisationsprozess medizinischer Instrumente (AEMP = Aufbereitungseinheit Medizinprodukte). Zur zusätzlichen Qualitätssicherung werden quartalsmäßig Stichproben im Auftrag der hausinternen Abteilung Krankenhaushygiene durchgeführt. Ebenfalls erfolgreich validiert wurden die Endoskopieleistungen: 2016 wurde festgestellt, dass alle gesetzlichen Normen, die den Ablauf rund um die Endoskopie betreffen (Reinigung, Desinfektion usw.),

tadellos erfüllt werden. Quartalsmäßige Stichproben bestätigen diese Ergebnisse.

Teilnahme an Studien

Um Vergleichsdaten zu erhalten und Tendenzen aufzeigen zu können, werden sowohl nationale als auch internationale Studien durchgeführt. Das A.ö.BKH Kufstein nimmt etwa an der regionalen TEHS (Tiroler Endoskopiehygiene-Studie) teil oder auch an der europaweiten PPS (Punkt-Prävalenz-Untersuchung). Dabei werden anonymisierte Daten von stationären Patienten erfasst und gesammelt. Auf diese Weise kann ein guter Überblick über das Vorkommen von nosokomialen Infektionen geschaffen werden. Trotz all dieser Maßnahmen kann die

Keimübertragung nicht vollkommen verhindert werden. Das Behandeln von Patienten bleibt eine Dienstleistung, die den direkten Personenkontakt erfordert und demnach naturgemäß Schnittstellen mit Schwächen aufweist. Zudem werden Infektionen nicht nur durch übertragene Keime verursacht, sondern oft auch durch Krankheitserreger, die sich auf dem Patienten selbst befinden. Die Mitarbeiter des A.ö.BKH Kufstein tun alles in ihrer Macht Stehende, um die Übertragung von Krankheitserregern und das Entstehen von Infektionen auf ein Minimum zu reduzieren. Damit auch Sie in unserem Krankenhaus möglichst schnell und komplikationsfrei wieder gesund werden.

„Die effektivste Maßnahme ist immer noch die Desinfektion der Hände.“

und Besucher dazu an, sich die Hände zu desinfizieren. Hierfür stehen ihnen Spender mit flüssigem Desinfektionsmittel zur Verfügung. Für eine wirksame Desinfektion sollte der Hebel zweimal betätigt und die Flüssigkeit zwischen den Händen verrieben werden, bis sie vollständig getrocknet ist.

Reaktion. Dadurch werden den Patienten gesundheitliche Komplikationen und ein längerer Krankenhausaufenthalt erspart. Im Schnitt müssen Patienten mit einer Infektion nämlich vier Tage länger im Krankbett bleiben und sich zusätzlichen Behandlungen unterziehen.

Neu: Palliativbetreuung zu Hause

Palliativmedizin ist nach der Definition der WHO die aktive, ganzheitliche Behandlung von Patienten mit einer voranschreitenden bzw. weit fortgeschrittenen Erkrankung. Es wird von einer begrenzten Lebenserwartung ausgegangen. In dieser Zeit besitzt die Beherrschung von Schmerzen, anderen Krankheitsbeschwerden, psychologischen, sozialen und spirituellen Problemen höchste Priorität. Es steht die Lebensqualität des Patienten – sein subjektives Wohlbefinden, seine Wünsche und Ziele – im Vordergrund der Behandlung.

Schon bisher stellt der Hausarzt die Säule in der extramuralen Versorgung dar. Das neue Palliativteam gilt als Ergänzung zum Allgemeinmediziner, Wohnheim und Sozi-

alsprengel, um die speziellen Bedürfnisse unheilbar kranker Menschen bestmöglich zu erfüllen. Seit Oktober unterstützt das bezirksübergreifende Palliativteam Kufstein-Kitzbühel schwerstkranken Menschen und ihre Angehörigen vor Ort in ihrem Zuhause. Erstmals in Tirol erfolgt dies als Zusammenarbeit zweier Bezirkskrankenhäuser. Als Ergänzung zu Hausarzt und Sozialsprengel bedeutet Palliativbetreuung somit, die speziellen Bedürfnisse unheilbar kranker Menschen bestmöglich zu erfüllen. „Wir alle

im Team haben schon lange die Palliativausbildung und nur darauf gewartet, dass dieses Vorhaben endlich realisiert wird“, so DGKP Sabine Zangerl. Sie ist Koordinatorin des neuen Teams am Standort des A.ö.BKH Kufstein. „Wir“ – das sind in Kufstein drei Ärztinnen sowie fünf diplomierte Pflegefachkräfte.

Aufgaben des Teams

Gemeinsam mit ihren Kollegen vom A.ö.BKH St. Johann

erfüllen sie zwei Funktionen: zum einen die Palliativarbeit im jeweiligen Krankenhaus, zum anderen seit Oktober diesen Jahres die mobile Palliativbetreuung von Patienten in den eigenen vier Wänden. Dank der Zusammenarbeit von Land Tirol und Krankenkassenversicherungsträgern wird versucht, auch bei hohem Betreuungsaufwand den Verbleib in der gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Während Hausarzt und Sozialsprengel

die medizinische und pflegerische Grundversorgung sichern, kümmert sich das speziell ausgebildete Palliativteam um eine ganzheitliche Begleitung: Die Teammitglieder beraten und unterstützen Betroffene wie Angehörige. Die gemeinsame Planung von weiteren Schritten gehört ebenso zu ihren Aufgaben wie das Stärken von Kompetenzen oder das Beantworten offener Fragen, wofür sonst keine Zeit bleibt. Als Ansprechpartner

und Schnittstelle zu anderen Institutionen nimmt das Team Ängste und Unsicherheiten. So ermöglicht es den Patienten ein würdevolles, autonomes Leben mit hoher Lebensqualität. Was in den Bezirken Kufstein und Kitzbühel mit diesem Projekt schon jetzt Realität ist, soll in den kommenden Jahren auf ganz Tirol ausgeweitet werden: eine flächendeckende mobile Palliativbetreuung, die Patienten einen würdevollen Lebensabend ermöglicht.

Impressum:

Informationsblatt des Allgemeinen öffentlichen Bezirkskrankenhauses Kufstein, Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: A.ö.BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Verlagspostamt 6330 Kufstein; Druck: Druckerei Aschenbrenner, Kufstein; Kontakt: A.ö.BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Redaktion „Gesund in Kufstein“, 6330 Kufstein, Endach 27, E-Mail: redaktion@bkh-kufstein.at, Internet: www.bkh-kufstein.at. Zugunsten einer besseren Lesbarkeit der Texte haben wir auf „Gendern“, die durchgehende Verwendung der männlichen und weiblichen Form, verzichtet.



Koordinatorin DGKP Sabine Zangerl (vorne links) und die Mitarbeiterinnen des neu geschaffenen Palliativteams